Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 8

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kirchenstaat *)

Der Papst (es sprosste lang die Saat)
Hat wieder seinen Kirchenstaat.
Und ist der neue Staat auch klein,
Gehört er ihm doch ganz allein.

Der Vatikan wie auch der Dom
Sankt Peters werden autonom.
Das dankt der Papst dem Mussolin,
Er wurde Souverän durch ihn.

Der Duce ist ein Diplomat,
Der manchen klugen Streich schon tat.
Er weiss, worauf die Welt beruht:
Geschenke tun der Freundschaft gut!

Der Papst, weil er jetzt Herr im Haus,
Sieht sehr vergnügt und munter aus.
Der Mussolini ist ein Aal!
Ich glaub', er wird noch Kardinal!

Koks

*) Nach bekannter Studentenweise.

Satirische Chronik

Auf dem Gurten bei Bern ist von einigen Bauern das Skifahren verboten worden. Ein Einigungsversuch ist ergebnislos verlaufen. Wenn die Vergleichsverhandlungen zu keinem Ziele führen, so kommt es zum Prozeß. — Ich bin überzeugt, daß jeder Skifahrer mit allen Fingern schwören wird, daß er nur auf dem Schnee und nicht auf dem Grasplatz fahre. Der Schnee ist aber eine ähnliche überirdische und ungepachtete Gabe, wie das Güllenparfüm, das im Frühjahr so benebelnd aus den Eigentumsmatten am Gurten in jede eigentlich unbeteiligte Mitmenschennase fließt. Die Einatmung dieses Balsams wäre auch zu verbieten und so könnten die Gurtenbauern vielleicht eine A.-G. m. b. H. gründen und aus diesen himmlischen Gaben ein bodenloses Geschäft machen.

*

Das Heer des Bundespersonals. Die allgemeine Bundesverwaltung beschäftigte am 31. Dezember 1928: 30434, die Bundesbahnen 33006 Personen. Die Gesamtzahl der im Bundesdienst stehenden Arbeitskräfte betrug demnach 63,440. — Und da behaupten wir immer noch kein stehendes Heer zu besitzen. Es gibt ja wohl auch liegendes Bundespersonal, z. B. bei Beförderungsmöglichkeiten, aber der Großteil ist doch mehrheitlich stehend. Könnte man nicht angesichts dessen die Landwehrwiederholungskurse fallen lassen und dafür dem stehenden Personal mehr Urlaub für eidg. Schützen- und Turnfeste einräumen, so daß man als Land des Völkerbundssitzes in Genf mit erhobenen Fingern sagen dürfte — wir rüsten ab und zu ab!

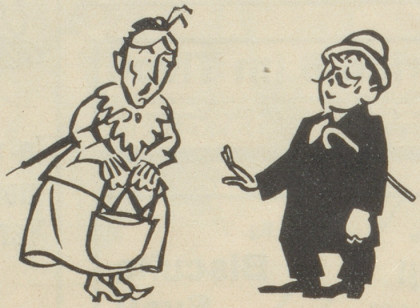
Linden

*

Das Grench. Tagblatt berichtet in No. 23: „Erdbeben. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht, wurde die ganze Ostschweiz durch einen schwachen Erdstoß verschüttet."

Wir geben die Nachricht erst heute wieder, weil wir uns zuerst herausarbeiten mußten.

Café Kraenzlin
Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei-Restaurant
Das moderne Café mit bescheidenen Preisen



Herr Feusi: „Sie hettid gwüß mit allne vieren underschriebe gege das Abholze vo dr Pahnhofstraß, wenn s Wibervolch —"

Frau Stadtrichter: „Säb chönd Sie si tenke, Sie Mannevolch. Ae so öppis Ueberburghölzlets cha nu eme Mannevolch z Si cha und säb cha s."

Herr Feusi: „Jää — langsam is Dorf, d Paura san bsoffa" häts ämal in „Fliegede" gheiße."

Frau Stadtrichter: „Vor 20 Jahre hettid s' d'Nachtgschir und süttigi Bodewichsi uf s' abegschütt, wenn s' probiert hettid die Bäum umztue und säb hettid s'."

Herr Feusi: „Vor 20 Jahre! Sie guets Chind, hüt lebed mr im Zitalter vom hinderen Uspuff; da nützt alls fauchen und schnüzen und bäfzge mit em vodere nüt."

Frau Stadtrichter: „Wer hinderen Uspuff? Vorläufig sind die mit dem vodere na Meister, wä mr scho kei Gstankwulche chönd däzue usla wie die säbe, die die die —"

Herr Feusi: „Nu nüd so viel Gas gä, Frä Stadtrichteri, es chunt sust z süde."

Frau Stadtrichter: „Ueberhäupt was wänd au die Benzinpfurri gah Bäum umtue, wo s' all Augeblick eine bruched zum halte und säb wänd s'."

Herr Feusi: „I will Ehne 's am End säge: Ich ha perse au underschriebe; mit dem Holze pressierts gar nüd; es tunkt mi ehner, d'Trottoar seigid 75 Zentimeter z'schmal, mr mueß ja gottstrami bald uf d'Bäum ue zum Uswiche und säb mueß mr."

Frau Stadtrichter: „Ganz miner Meinig — akarat miner Meinig — s erst vernünftig Wort — s erst vernünftig Wort sid 10 Jahren i wett Sie grad mögen um —"

Herr Feusi: „Händ Sie doch kei ä so en Sopran, das chit ja verflüechter, weder wenn Sie de dritt Gang ita hettid."

Lieber Nebelspalter!

In etwas herber Weise urteilt eine führende Z. Ztg. über die Vorlesung des Dichters Hans Mühlestein im Literarischen Klub. Es wird erwähnt, daß der Poet Proben seiner Giorgione-Dichtung vortrug, dann seine Uebertragung der Sonette Vittoria Colonnas. Die Zeitung schreibt: „Aus der Gemessenheit dieser Geschichte brach dann der Sturm der leidenschaftlichen, pathetischen Gedankenlyrik Mühlesteins. Große Gebärde steigert einzelmenschliches Erfahren ins Komische. Lehrhaftes wird schmerzdurchbebte Weisheit."

Soll man das Schaffen Mühlesteins einfach mit dem Ausdruck „diese Geschichte" abtun? Wäre es nicht freundlicher, seine Gedichte zu erwähnen? Daß „Große Gebärde" leicht das Komische streift, kommt vor, denn vom Erhabenen zum Lächerlichen ist bekanntlich ein kleiner Schritt. Aber Mühlestein wagt doch den großen Sprung ins Kosmische, das nur mit einem „s" von seinem ärgsten Feind, dem Komischen, getrennt ist. Hat Herr Mühlesteins „schmerzdurchbebte große Weisheit", den wenigen Besuchern seiner Vorlesung doch etwas Komik bieten wollen, statt Kosmik oder gar Kosmetik — oder fehlte im Setzerkasten der Zeitung das verhängnisvolle „s"?

Leu Marcel

*

Wozu sich in den kalten Wintern härmen?
Ein warmer Ofen wird den Hintern wärmen!

DIE FRAU VON HEUTE
Unsere neue Sondernummer
erscheint am
1. MÄRZ